

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postgang 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Sonntagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends
von 6^{1/4}—7 Uhr.

Inserionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corps-
spalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbriefte
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Intercentbells
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 179.

Freitag, den 2. August 1901.

141. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria
General Walter Kitchener operirt nördlich von
Middelburg gegen Ben Viljoen. Das 19.
Infanterieregiment nahm nach scharfem Mitt
ein Pomponggeschütz. Die 18. Infanterie
kamen gerade zur rechten Zeit heran, um bei
der Wegnahme von 20 Wagen und bei der
Gefangennahme von 32 Büren mitzuhelfen.
Fünf Büren wurden verwundet, ebenso fünf
Mann von den 19. Infanterie.

* London, 30. Juli. Eine Depesche des
Generals Kitchener aus Pretoria vom 29.
Juli besagt: Seit dem Bericht von den ver-
schiedenen Truppenkörpern vom 22. Juli
wurden 49 Büren theils getödtet, theils
verwundet, 303 wurden gefangen genommen,
205 Wagen, 2700 Pferde und Vorräthe
wurden erbeutet. General Gilbert Hamilton
übernahm das Potgieters Lager in der Nähe von
Wolmarans und erbeutete alle dort be-
findlichen Wagen; 21 Büren wurden getödtet.
General Bruce Hamilton berichtet, daß er
Naburgh's Kommando in der Nähe von
Dassiesport übernahm und 24 Büren ge-
fangen nahm, darunter Wynburgh selbst der
gefehrlich verwundet wurde.

* London, 30. Juli. In der gestrigen
Sitzung der Entschädigungskommission
verhandelte der Vorsitzende die Entschädigung
bezüglich der Angehörigen der Niederländisch-
Südafrikanischen Eisenbahngesellschaft, in dem
er erklärte, durch die Thatfachen sei erwiesen,
daß die Angehörigen nicht neutral geblieben
seien; jeder von ihnen, der Anspruch auf Ent-
schädigung erhebe, müsse nachweisen, daß er
positive Schritte gethan, um seine Neutralität
zu wahren, sonst habe er auf Entschädigung
keinen Anspruch. Der Vorsitzende theilte
sodann unter Bezugnahme auf die österreichi-
schen Entschädigungsvorbereitungen mit, diejenige
Forderungen der Staatsangehörigen Oesterreichs
sowie jedes anderen Landes, die sich als ge-

nügend begründet herausstellten, würden der
englischen Regierung in liberaler Weise zur
Berücksichtigung empfohlen werden, müßten
aber unerbittlich vor der Kommission fest-
gestellt werden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Juli. (Hofnachrichten.)
Der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“
vor Molde arbeitete am Montag und machte
am Abend einen Spaziergang an Land. Am
Dienstag nahm er Vorträge entgegen. An
der Abendtafel nahm auch der Kaiserliche
Gesandte in Stockholm, Graf Leyden, theil,
der zum Vortrag nach Molde befohlen war.
Das Panzerschiff „Baden“ ging gestern Vor-
mittag unter Salut in See. Um 10 Uhr
besetzten vier norwegische Kriegsschiffe an
der „Hohenzollern“, sämtliche Schiffe salu-
tirten. Das Wetter ist kühl und windig.
In Nord ist Alles wohl.

— Die Rückkehr des Kaisers von
der Nordlandreise dürfte voraussichtlich am
4. oder 5. August erfolgen. Der Kaiser wird
an Bord der „Hohenzollern“ wieder nach
Bergen kommen und nicht nach Drontheim
gehen. Wie verlautet, wird der Kaiser nach
Ablegung der Nordlandreise sich zunächst
ohne Berlin oder Potsdam zu berühren,
nach Embden begeben, um am 7. August
stattfindenden Einweihung der dortigen
Säfananlagen beizuwohnen. Nach Beendi-
gung der Einweihungsfeierlichkeiten wird der
Monarch nach Hamburg weiterfahren, um
dort am 8. August, wie bereits bekannt, den
aus China heimkehrenden General-Feldmar-
schall Grafen Waldersee zu empfangen. In
Hamburg wird der Kaiser, soweit bis jetzt
bekannt, nach Schloß Wilhelmshöhe weiter-
reisen, wo die Ankunft voraussichtlich am
10. August stattfinden wird. Der Aufenthalt in
Wilhelmshöhe wird sich auf etwa 14 Tage

erstrecken, sodas die Rückkehr des Kaiser-
paares nach dem Neuen Palais am 20.
nächsten Monats erfolgen dürfte. — Die
ursprüngliche Absicht des Kaisers, am 14.
August zur Truppenchau nach Mainz zu
kommen, ist nunmehr aufgegeben worden.

— Der preussische Minister der öffentlichen
Arbeiten hat eine Reihe von Petitionen des
Verbandes deutscher Bahnhofs-
wirths aberschlägig beschieden. Dem Er-
suchen, bei dem Neubau von Stationsgebäuden
auf die Schaffung von Wohn- und Schlaf-
räumen für den Bahnhofs- und dessen
Personal Rücksicht zu nehmen, könne, wie es
in dem Bescheid heißt, im Hinblick auf das
allzu große Personal größerer Bahnhofs-
wirthschaften nicht immer entprochen werden.
Die Preisermäßigungen für das Stations-
und Fahrpersonal seien schon jetzt eintheilich
geregelt durch das für alle Direktionsbezirke
geltende Vertragsformular. Uebrigens gedenke
der Minister die Direktionen noch besonders
anzuwiesen, die Vorzugspreise für die Be-
amten für jede Bahnhofs- und ziffermäßig
vorzuschreiben. Die Interessen der Bahnhofs-
wirths sollen dabei thunlichst berücksichtigt,
von der gemüthlichen Einführung von Ver-
kehrsmarken jedoch abgesehen werden. Ab-
gelehnt wurde ferner das von den Bahnhofs-
wirthen verlangte Monopol für den auto-
matischen Verkauf von Genussmitteln und
Anfahrtskarten auf den Bahnhöfen, mit der
Einschränkung, daß die Aufstellung von Auto-
maten in den vom Bahnhofs- und ziffermäßig
benutzten Räumlichkeiten oder deren unmittelbarer Nähe
nicht ohne Zustimmung des Bahnhofs-
wirths erfolgen dürfe. Endlich wurde auch der An-
trag, den Bahnhofs- und ziffermäßig
den Restaurationsräume erforderliche Brenn-
material aus den Beständen der Eisenbahn-
verwaltung zu liefern, wegen der mit einer
derartigen Maßnahme verknüpften vielfachen
Schwierigkeiten abgemiesen.

— In der freihändlerischen und sozial-

demokratischen Presse hält die Hochfluth der
Ankündigungen von dem angeblich Deutschland
aus dem neuen Zolltarifentwurf drohenden
Unheil an. Mit ungeheurer Kraft wird täglich
in Einzelheiten geschwelgt, welche als Beweis-
stücke für diese Ankündigungen dienen sollen,
und immer von Neuem betont, daß der Konsument und namentlich
die Arbeiterbevölkerung die Lasten der Zoll-
erhöhung werden tragen müssen. Wer sich
der Ereignisse aus dem Ende der siebziger
Jahre noch erinnert, wird wissen, daß genau
dieselben Klagen und Inflexionen aus genau
derselben Presse erklangen, daß man auch damals
von der Politik des Schutzes der nationalen
Arbeit den Untergang der deutschen Volkswirth-
schaft vorhergesagt und daß damals dem
„kleinen Mann“ die gleiche Rolle wie heute
dem „Arbeiter“ bei dieser Besatzungspolitik
zu Theil wurde. Konnte damals noch auf
weitere Schichten der Bevölkerung Einbruch
mit diesen Prophezeiungen gemacht werden,
so ist es damit heute vorüber, wenigstens so-
weit die auch nur halbwegs gebildete und
denkfähige Bevölkerung in Betracht kommt.
Daß der neue Zolltarifentwurf noch vielfach
Aenderungen in Einzelheiten erfahren wird,
ist ja ziemlich sicher, zur Verbesserung des
erstmaligen Entwurfs sind ja auch die Be-
rathungen in den gelegentlichen Körperschaften
des Reiches bestimmt, aber im Ganzen wird
er die Linie bilden, auf welcher eine Ver-
ständigung innerhalb der Regierung und
innerhalb der Mehrheit des Reichstages sowie
zwischen beiden Faktoren erfolgen wird. Diese
Zuversicht kann man unbegründet hegen und
zwar deshalb, weil die seit dem Ende der
siebziger Jahre zu beobachtene gewesene Ent-
wickelung Deutschlands gerade der Politik des
Schutzes der nationalen Arbeit das glänzendste
Zeugniß ausgesprochen hat. Deutschlands Wohl-
stand, der nach den Versicherungen der Frei-
händler zu Ende der siebziger Jahre zurück-
gehen sollte, hat sich immerfort gehoben.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(41. Fortsetzung.)

Er war so sehr mit seinen Gedanken be-
schäftigt, daß er das Menschengewoge gar
nicht sah, sondern nur mechanisch immer auf
einen bestimmten Punkt starrte, etwa einen
Loternenpaß, den er vermeiden mußte, oder
eine Stredenecke, wo er einbiegen wollte.
„Die Thür, — die Thür, — die verdamnte
Thür!“ rief es immerzu in ihm; er ertrante
sich darauf, daß er schon im Takt des
Wagenrollens, nach dem Rhythmus des
Pferdegetrappels vor sich hin sagte. Dann
fragte plötzlich seine Vernunft: „Was willst
Du eigentlich mit der Thür? Was geht sie
Dir an?“ „Ja, ja,“ kombinierte er dann,
„wenn ich erst weiß, daß diese Thür nach dem
Hintergebäude wirklich vorhanden ist, dann ist
kein Zweifel mehr, daß der Mörder des alten
Brunns ein genauer Kenner des Hauses und
vielleicht ein Bewohner des Hintergebäudes ge-
wesen ist. Und wenn ich das erst weiß, dann
erforsche ich, ob der Kerl noch lebt, so wahr
ich Fluth heiße! Der alte Brunns war
Claasens Vater, die Godtha verkehrte im
Haus des Alten und später in dem des
Sohnes, in dessen Zimmer sie ihr Ende
fand, — und da soll nun kein Zusammen-
hang bestehen!.“

Er hatte gar nicht bemerkt, daß er bereits
an dem großen Thorweg des Kaufhauses vor-
übergegangen war. Jetzt fiel es ihm auf.

Er lehnte um und schlug sich vor die Stirn.
„Es steigt mir schon zu Kopfe,“ murmelte er.
Da sah er, daß das große eiserne Gethör, das
sich neben dem Haupteingang befand, weit
offen stand, so daß der Zugang zu den
Hintergebäuden frei war. Im Hofe fiel sein
Blick auf ein paar Wagen, an denen ein alter
Kutscher, von Wassereimern umgeben, herin-
wusch und bürtete.

August Fluth trat zu dem Alten, der mit
seinen dicken Stiefeln in einer Wasserlache
stand und mit der tiefenden Bürste die Räder
blau schweuerte. Der Geruch von Pferdeställen,
dampfen Werkstätten und Klüdenabfällen stieg
Fluth unangenehm in die Nase.

„Guten Tag, mein Freund,“ redete er den
alten Kutscher an; „Sie sind ja musterhaft
fließig.“

Das Männchen hielt in seiner Arbeit inne,
richtete sich ein wenig aus seiner gebückten
Stellung in die Höhe und wandte dem Sprecher
sein von zahllosen Ringeln durchzogenes
Gesicht zu. Mit seinen kleinen, schla-
u blickenden Augen blinzelte er ihn an, halb
neugierig, halb besüßigt.

„I ja,“ nickte er, „kenn's nicht anders,“
und dann wusch er weiter an seinem Wagen.
„Nun hätten Sie aber wohl bald verbient,
daß Sie das Leben einmal von einer anderen
Seite kennen lernten, als nur von der arbeits-
vollen.“

Wieder sah der Alte empor, doch diesmal
zu erstaunt, als ob er den Fremden nicht ver-
standen hätte.

„Nee doch,“ meinte er dann, „was soll ich

dem noch mit'm Leben, wenn ich hier aus
dem Hofe raus muß, und wenn mit meine
Pferde nicht bleiben? Was können Sie freilich
nicht verstehen, lieber Herr.“

„Doch, doch,“ versicherte Fluth lachend, „Sie
sind mein Mann, Alter! Sind Sie denn
immer in diesem Hofe gewesen?“

„Zwanzig Jahre wohne ich nu da drüben
in dem Klotz,“ sehen Sie dort, wo der
Lindenbaum davor steht“ und zwanzig Jahre
hinter sich hier nu Kutscher, — erst bei dem
alten Herrn Bruns, dann bei dem zweiten,
dem letzten, und dann bei dem besten von
allen, bei Herrn Bäuerle. Und von dem will
ich erst weg, wenn sie mich da aus dem Hof-
thor hinaustragen.“

„Der letzte Herr Bruns, war der nicht so
gut?“ fragte Fluth scheinbar harmlos.

Der Kutscher goß einen halben Wassereimer
über den Wagen aus und schweuerte heftig an
dem gepörrigten Räder. Dann nahm er eine
geheimnißvollen Wiene an, näherte sich Fluth,
indem er die nasse Bürste weit von sich streckte,
und flüsterte diesem zu:

„Er ist ermordet, — Gott seg ihm bei, —
aber's war'n altes Ekel, fagen Sie's nur ja
keinem Menschen wieder.“

Dann wandte er sich wieder seinem Wagen
zu und hantierte so eifrig, als ob er ein
Verständniß nachzuholen hätte.

„Hören Sie, mein Bester,“ begann Fluth,
entschlossen, „Sie könnten mir eigentlich so'n
bißchen von den gruseligen Geschichten erzählen,
die zur Zeit des letzten Herrn Bruns sich zu-
getragen haben.“

„Nee,“ sagte der Alte mit energischem
Kopfschütteln, da derzu bin ich Sie nicht der
rechte Mann; ich verfehl' mich nicht aufs Er-
zählen, ich bin immer fixer gewesen mit'n
Händen, als mit der Zunge; und besonders
die Geschichten von dem Hause da, — da
rühr' ich nicht gern drin rum, das ist so, was
man Pietät nennt, bei mir; wenn Sie aber
was wissen wollen, — gehen Sie nur nauf
zum Schuster da droben, der hauf da auch
schon die sieben, acht Jahre. Der schwagt
für sein Leben gern; besonders, wenn seine
Leute ihn besuchen, — dann geht's wie'n
Müllrad. Zu brechen und zu beißen hat er
nichts, der hat mit seinen Kindern zu hoch
hinans gewollt, die haben'n ausgefogen.“

Fluth ließ sich die Wohnung des Schusters
genau angeben; vielleicht konnte er dort irgend
etwas Neues erfahren über die Ereignisse,
die sich damals hier zugetragen hatten.
Zimmer stärker befestigte sich die Ahnung in
ihm, daß hier ein Zusammenhang mit dem
jetzigen Verbrechen bestand, dessen man den
Sohn des einst Ermordeten beschuldigte. Er
sah, wie an seiner Wühne, die gleichen Per-
sonen in diesem und jenem Trauerpfeil leiden,
nur die Art der Schicksale hatte sich
verwandelt! So ging er, nachdem er sich freund-
lich von dem Alten verabschiedet hatte, den
hauzig gepflasterten Hof an der linken Reihe
des grauen Hintergebäudes entlang, bis er
zu dem vom Kutscher bezeichneten Eingang
kam.

(Fortsetzung folgt.)

die Entwicklung der einzelnen Erwerbszweige hat ungeahnte Dimensionen angenommen und der Arbeiter ist, was Niemand beitreten kann, in seiner wirtschaftlichen und sozialen Lage vorwärts gekommen. Gerade das Gegenstück von dem, was der Freihandel Ende der siebziger Jahre voraussetzte, ist eingetreten, und weil dem so ist, deshalb hat die Schutzpolitik des neuen Tarifentwurfes so zahlreiche Anhänger gewonnen. Das man nunmehr der Landwirtschaft etwas höhere Zölle, wenn auch noch lange nicht genügend hohe, gewähren will, wird lediglich als eine weitere Gewähr für eine stetige Arbeitsgelegenheit und für eine fernere Steigerung der schon in den letzten zwei Jahrzehnten enorm gestiegenen Arbeitslöhne aufgefaßt werden. Diesen Unterschied gegenüber dem Ende der siebziger Jahre in Rechnung zu stellen, sollte die freihändlerische und sozialdemokratische Presse doch nicht unterlassen. Sie sollte sich aber auch bei der Besprechung der Höhe der in den neuen Tarif eingeleiteten Zölle vergewissern, daß Ende der siebziger Jahre nicht daran gedacht wurde, durch Handelsverträge einen von dem autonomen vielfach abweichenden Zolltarif zu schaffen, gegenwärtig aber der Abschluß von Handelsverträgen eine Aufgabe ist, deren Lösung schon bei der Fertigstellung des autonomen Tarifs vorbereitet sein muß. Diese Unterschiede sieht die den neuen Entwurf herabsetzende Presse nicht, umso mehr aber werden sie in den weitesten Schichten der Bevölkerung mit völliger Klarheit gewürdigt, und deshalb wird auch der Ausgang der Zolltariffkampagne ein ganz anderer sein, als ihn die freihändlerische und sozialdemokratische Presse mit ihrem wüsten „Gehüll“ herbeiwünschen.

In Arefeld hielt der Centrumsführer Dr. Vahem am Sonntag im katholischen Volksverein einen Vortrag über die Getreidezölle, in welchem er als Grundriss die Behauptung von der Unentbehrlichkeit höherer landwirtschaftlicher Schutzzölle aufschlug. Der von der Sozialdemokratie und dem Freireim zur Agitation gegen die Getreidezölle aufgestellte Satz, daß die Zölle nur dem Großgrundbesitz zu Gute kämen, sei grundlos. Das beweise das Verhalten der wackeren Bevölkerung Bagens, wo der mittlere und kleine Grundbesitz vorwiege, und gerade dort fordere man am lautesten höhere Getreidezölle. — Die lebhafteste und nachdrücklichste Verantwortung höherer Getreidezölle seitens des Centrumsführers Dr. Vahem gerade im Augenblick der Veröffentlichung des Zolltariffs kann wohl als ein sicheres Zeichen dafür gelten, daß der weitaus größte Teil des Centrums nicht nur für die vorgeschlagenen Zölle zu haben ist, sondern auch für einen noch höheren Tarif stimmen würde. Dr. Vahem ließ in seinen Ausführungen durchblicken: Durch Bewilligung hoher Getreidezölle sichert sich das Centrum am besten die Gefolgschaft seiner ländlichen Wähler; es müsse wohlgenährte und zufriedene Leute um sich sehen, die gefest seien gegen die Lockungen des Bundes der Landwirthe.

Hamburg, 30. Juli. Der Kaiser ließ anläßlich der Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Bismarck einen Lorbeerzweig mit weißer Schleife, auf welcher sich der kaiserliche Namenszug nebst Krone befindet, in der Prälaturkapelle in Friedrichsruh niederlegen. Von Freunden und Verehrern des vereinigten Fürsten sind zahlreiche Kränze gesandt worden.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Ueber das Besinden der Kaiserin Friedrich waren gestern in Hamburg aus Cronberg beruhigende Gerüchte verbreitet; es heißt, der Kaiser werde in den nächsten Tagen erwartet. Die Gerüchte sind indessen unbegründet. Der Zustand ist zwar ernst, doch liegt keine unmittelbare Gefahr vor.

Sonabrück, 30. Juli. Im Hinblick auf die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands fand hier eine große vorbereitende Katholikerversammlung statt, in der Prälat Professor Schröder u. A. Folgendes aussprachen: „Was wollen wir? Wir wollen die Freiheit in ihrer höchsten Form für unsere heilige Kirche und Religion, der Religion eines thätigsten Bekenntnisses: wir wollen nicht zurücksinken in die alte Thätigkeitslosigkeit, wir wollen uns nicht an die Wand drücken lassen, wo man uns nicht sehen kann. Wir bekämpfen nicht die Throne wir stützen sie, wie gerade das Jahr 1848 auf das Herrliche befähigt hat. Wir bekämpfen auch nicht die Freiheit der Andersgläubigen; diese finden Hilfe in uns und Schutz gegen etwaige Beeinträchtigungen. Die Generalversammlungen haben immer nationalen Sinn angefüllt. Ohne Christentum kein Staat, ohne Christentum keine Festigkeit der Throne. Das Christentum

aber ist verkörpert in unserer katholischen Kirche.

Nordfriesland, 30. Juli. Auf dem höchsten und schönsten Punkte Nordfrieslands, dem Amtsberg zwischen Alpenrade und Hadersleben, mit dem Blick auf die Ostsee findet am 4. August die Einweihung und Entfaltung des Bismarck-Durmes und -Denkmals statt. Denkmal und Thurm, zu denen 1895 der Grund gelegt wurde, sind eine deutsche Warte in der Nordmark, um die sich alljährlich zu Volksfesten viele Tausend deutsche Nordfriesländer vereinigen. Das Denkmal ist aus unbekanntem Finglingen unserer Gegend aufgebaut und trägt das von Professor Brütt-Berlin modellirte Standbild des Altreichsfanzlers, darunter verbunden die Wappen Schleswig-Holsteins und Preußens mit der Aufschrift „un ewig ungedeckt“, darüber in eherner Schrift weithin sichtbar die Worte: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.“ In der Gedächtnishalle des 44 m hohen, von Architekten Möller-Berlin erbauten Thurmes sollen die großen Siegestage unserer Kampfgenossen von 1848—1851 und unserer Veteranen von 1864 verzeichnet werden. Der Festplatz vor Thurm und Denkmal bietet Raum für mehr als 5000 Personen.

Danzig, 30. Juli. Der Provinziallandtag genehmigte einstimmig en bloc die Vorlage betreffend die Bewilligung von 500000 M. zur Umänderung des landwirtschaftlichen Notzhandes.

Neapel, 31. Juli. Crispi hatte eine sehr unruhige Nacht, die Herzschwäche ist sehr gesteigert.

Alrika.
Agier, 31. Juli. Graf Waldersee rüht einem Berichterstatter gegenüber die Schönheit der Lage der Stadt, sowie den ihm bereiteten freundlichen Empfang. Agier habe ihm so gut gefallen, daß er wahrscheinlich im nächsten Winter wieder dorthin kommen werde.



Staatsminister Dr. Voße.

Der ehemalige Kultusminister Dr. Voße ist nach längerer Krankheit heute Mittag in seiner Wohnung gestorben.

Robert Voße war am 12. Juli 1832 in Quedlinburg geboren. Er besuchte die Schulen in Quedlinburg und studierte dann in Heidelberg, Halle und Berlin Rechtswissenschaften. Nach kurzer Zeit trat er dann in den preussischen Justizdienst, zuletzt als Assessor beim Kreisgericht zu Quedlinburg. Im Jahre 1861 trat er als Kammerdirektor in die Dienste des Grafen zu Stolberg-Rosla und wurde nach siebenjähriger Verwaltung dieser Stellung zunächst Amtshauptmann in Uchte, dann Konfistorialrath und 1872 Regierungs- und Oberpräsidialrath in Hannover; auch war er dort Inspektor des Provinzial-Schulkollegiums. Im Jahre 1876 wurde er als vortragender Rath ins Kultus-, bald nachher in das Staatsministerium berufen, 1882 Direktor der Abtheilung für wirtschaftliche Angelegenheiten und im Oktober 1889 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. In dieser Stellung hatte er den Hauptantheil an der Ausarbeitung der Gesetze über die Arbeiterversicherung, die er auch im Reichstag vertreten hat. Im Jahre 1890 erhielt er das Amt eines Staatssekretärs des preussischen Staatsrates. Im Jahre 1891 wurde er zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes ernannt und übernahm den Vorsitz in der Kommission für die Ausarbeitung des deutschen Zivilgesetzbuches. Im März 1892 übernahm er das preussische Kultusministerium. Als Kultusminister hat der Dahingegangene namentlich segensreich auf dem Gebiete des Volksschulwesens gewirkt.

Mit Bezug auf das höhere Unterrichtswesen wurden seine Ansäufungen, die namentlich das Prospektudententum betrafen, sehr bemerkt. Er war in seinen Ansäufungen ein schätzig bürgerlicher Mann, dessen Bestrebungen dahin gingen, den Lehrgang zu vereinfachen und die Jünger der Wissenschaft zu brauchbaren und tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Sein plötzlicher Rücktritt nach den ersten Debatten über die Kanalvorlage erregte fernerzeit großes Aufsehen. Was die Gründe betraf, wußte Dr. Voße zum Verzicht auf sein Amt bestimmten, so dürften sie überwiegend in den persönlichen Verhältnissen des Ministers zu finden gewesen sein. Er galt nämlich schon längere Zeit als amtsunfähig, da er sich den großen und schweren Aufgaben auf dem Gebiete der Schulverwaltung nicht mehr vollständig gewachsen fühlte. Bekannt sind die hervorragenden Verdienste, die er sich um das Justizwesen des bürgerlichen Gesetzbuches erworb, als er in seiner damaligen Eigenschaft als Staatssekretär des Reichsjustizamtes den Vorsitz in der für dieses Werk eingesetzten Kommission führte. Seine bedeutendsten Thaten als preussischer Kultusminister stellen das Lehrer- und das Pflanzengesetz dar. Er erbat seinen Abschied am 4. September 1899, der ihm unter Verleihung der königlichen Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub gewährt wurde. Seit dieser Zeit lebte er still und zurückgezogen in Berlin.

Vorausichtlicher Zeitpunkt der Feststellung der endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900.

An das königliche statistische Bureau gelangen fortgesetzt von Reichs-, Staats-, Gemeindebehörden, Handelskammern, Verbänden, Anstalten, Geistlichen, Buchhändlern u. s. w. so zahlreiche zum Teil sehr dringliche Anträge auf Mittheilung der endgültigen Ergebnisse der letzten Volkszählung, daß deren einzelne Beantwortung anfangs, auf den Gang der Aufbereitungsarbeiten der Volkszählung äußerst störend einzuwirken. Zur Vermeidung weiterer verfrühter Anfragen sowie zur Entlastung des königlichen statistischen Bureau's erscheint es daher angezeigt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, in welcher Form und Reihenfolge die Ergebnisse der letzten Volkszählung für das königreich Preußen bearbeitet und festgestellt werden. Insofern dürfte es zweckmäßig sein, bekannt zu geben, wann und in welchem Umfang die Kreisbehörden bzw. Städte und Gemeinden mit über 2000 Einwohnern auf Grund der ihnen vom königlichen statistischen Bureau amtlich zugehenden statistischen Nachweisungen zur Auskunftertheilung in der Lage sein werden.

Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 sind bereits in den Nummern der „Statistischen Korrespondenz“ vom 16. und 25. Februar d. Js., sowie in einem besonderen Hefte, welches im Verlage des königlichen statistischen Bureau's erschienen und sämtlichen Oberpräsidenten, Regierungs-Präsidenten, Landräthen, Städten mit über 4000 Einwohner sowie einigen größeren Landgemeinden zugegangen ist.

Das endgültige Ergebnis wird auf Grund der sogenannten K-Liste im amtlichen Auftrage sämtlichen 489 preussischen Landratsämtern im Laufe der Monate September und Oktober d. Js. seitens des königlichen statistischen Bureau's handschriftlich zugesandt werden und für jede Stadt, jede Landgemeinde und jeden Gutsbezirk Zahlenangaben bieten:

1. die bewohnten Wohnhäuser,
2. die unbewohnten Wohnhäuser,
3. andere bewohnte Baulichkeiten, Hütten, Zelte, Schiffe u. dgl.,
4. gewöhnliche und Einzelhaushaltungen,
5. Anstalten,
6. die ortsanwesende Bevölkerung nach dem Geschlechte nebst der Zahl der reichsangehörigen aktiven Militärpersonen,
7. die Evangelischen, Katholischen, anderen Christen, Juden und Bewohner anderer Religionen bzw. die Personen mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses.

Das auf Grund der sogenannten K-Liste aufgestellte endgültige Ergebnis, welches im amtlichen Auftrage sämtlicher Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern — etwa 2300 an der Zahl im Laufe der Monate September und Oktober d. Js. seitens des königlichen statistischen Bureau's handschriftlich zugehen wird, enthält für jede Gemeinde mit der genannten Einwohnerzahl außer den obigen Angaben unter Nr. 1 bis 7 noch folgende über

1. gewöhnliche Haushaltungen mit 2 oder mehr Personen;
2. einzeln lebende Personen mit eigener Haushaltung, unterchieden nach dem Geschlechte,
3. Gasthöfe, Gasthäuser, Herbergen mit Gästen (Einlogirern),
4. andere Anstalten aller Art,
5. die Gesamtzahl aller Haushaltungen und Anstalten,
6. die evangelischen Christen, darunter die Angehörigen der evangelischen Landeskirche, der evangelisch-lutherischen Kirche und der evangelisch-reformirten Kirche, die katholischen Christen, darunter die Angehörigen der römisch-katholischen Kirche, die anderen Christen, das heißt diejenigen, welche nicht zu den Evangelischen oder Katholischen gehören, in jedem einzelnen Falle nach dem Religionsbekenntnisse und nach der Zahl, des Weiteren über die Juden, die Bewohner anderer Religionen, die Personen mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses und die Personen ohne Angabe des Religionsbekenntnisses, sämtlich unterschieden nach dem Geschlechte.

Im Uebrigen bemerken wir bezüglich des Abschlusses der einzelnen Abschnitte des Ergebnisses der letzten Volkszählung Folgendes:

I. Am 1. November d. Js. wird nach dem Arbeitsplane des königlichen statistischen Bureau's entgültig festgestellt sein außer den Angaben der J- und K-Liste:

1. das Religionsbekenntniß nach 24 Untergruppen mit Untercheidung des Geschlechtes für jede Stadt, jede Landgemeinde und jeden Gutsbezirk des preussischen Staates — insgesamt etwa 53 000 Gemeindeglieder,
2. die Muttersprache in den Gemeinden und Gutsbezirken derjenigen Kreise, in welchen schon nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 mehr als etwa 1000 fremdsprachige Personen ermittelt sind, mit Untercheidung des Geschlechtes (vgl. weiter unten Nr. V. 1.),
3. die Staatsangehörigkeit der am 1. Dezember 1900 als ortsanwesend ermittelten Personen für 42 der wichtigsten europäischen und außereuropäischen Staaten in jedem Kreise für die Stadtgemeinden einerseits, die Landgemeinden und Gutsbezirke andererseits mit Untercheidung des Geschlechtes.

II. Am 1. Januar 1902 wird in jedem Kreise für die Städte einerseits sowie die Landgemeinden und Gutsbezirke andererseits entgültig ermittelt sein:

1. die Zahl der gewöhnlichen Haushaltungen mit zwei und mehr Personen nach der Mitgliederzahl und der Art der Zusammenfassung, wie z. B. nach den Gruppen: Pflegslinge und Pensionäre, im Dienste des Haushaltungsvorstandes stehendes Erziehungspersonal, Dienstboten für häusliche Dienste, ländliches Gesinde des Haushaltungsvorstandes, Gemeinde- und Arbeitsgehilfen des Haushaltungsvorstandes, Zimmerambler, Altermiether, Chambragrarnisten u. dgl., Schlafgänger, Familienangehörige im engeren Sinne, mit dem Haushaltungsvorstande nicht verwandte Mitglieder der mit Untercheidung des Geschlechtes,
2. für jeden Kreis Zahl und Bezeichnung der Anstalten aller Art sowie die Zahl ihrer Anstalten.

III. Am 1. April 1902 wird in jedem Kreise für die Stadtgemeinden einerseits, die Landgemeinden und Gutsbezirke andererseits festgestellt sein:

1. der Geburtsmonat für die unter 1 Jahr alten Kinder,
2. das Geburtsjahr für sämtliche Personen,
3. die Gesamtzahl der mehr als 100 Jahre alten Personen,
4. die Zahl der Ledigen, Verheiratheten, Vermittweten und Geschiedenen nach Altersgruppen von 14—15, 15—18, 18—20, 20—21, 21—25, 25—30, u. in fünfjährigen Altersgruppen bis zum 110. Jahre, sodann zusammengefaßt.

IV. Am 1. Juli 1902 wird in jedem Kreise für die Stadtgemeinden einerseits sowie die Landgemeinden und Gutsbezirke andererseits nach den Altersklassen von über 0 bis 6, 6 bis 14, 14 bis 16, 16 bis 21, 21 bis 30, 30 bis 50, 50 bis 60, 60 bis 70 und über 70 Jahre entgültig ermittelt sein:

1. die Zahl der Geborenen
 - a. in der Pflanzgemeinde,
 - b. sonst im Kreise,
 - c. sonst in der Pflanzprovinz,
 - d. sonst in preussischen Staaten,
 - e. in anderen Bundesstaaten,

- f. in deutschen Schutzgebieten, g. außerhalb des Deutschen Reiches, h. mit unbekanntem Geburtsort;
- 2. das Geburtsland, und zwar
 - a. Preußen nach Provinzen und dem Stadtkreis Berlin mit Aussonderung der Großstädte mit über 100000 Einwohnern, die Städte Södingen und Niddorf sowie des Regierungsbezirks Osnabrück,
 - b. Bayern getrennt nach 1. Ober-, Mittel- und Unterfranken, 2. dem übrigen rechtsrheinischen Bayern, 3. der Pfalz unter Aussonderung der Städte Nürnberg und München,
 - c. Sachsen unter Aussonderung der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz,
 - d. Württemberg unter Aussonderung der Stadt Stuttgart,
 - e. Baden unter Aussonderung der Stadt Mannheim,
 - f. Hessen unter Aussonderung der Provinz Ober-Hessen,
 - g. Braunschweig unter Aussonderung der Stadt Braunschweig,
 - h. Hamburg und Bremen, beide mit Aussonderung des Stadtgebietes,
 - i. die übrigen Bundesstaaten (bzgl. k. Elsaß-Lothringen mit Aussonderung der Stadt Straßburg und des Bezirkes Lothringen,
 - l. die deutschen Schutzgebiete in jedem der drei Erdteile Afrika, Asien und Australien nebst Polynesien,
 - m. fünfzehn außerdeutsche europäische Staaten einzeln, die übrigen ungetrennt,
 - n. Amerika mit Aussonderung der Vereinigten Staaten, Afrika, Asien und Australien nebst Polynesien,
 - o. auf der See.

V. Am 1. Juli 1902 wird endgültig festgestellt sein mit Unterabteilung des Geschlechtes:

- 1. die Muttersprache für jede Stadt, jede Landgemeinde und jeden Ortsbezirk sämtlicher Kreise (vergl. oben Nr. 1. 2.),
- 2. die Muttersprache in jedem Kreise für die Stadtgemeinden einerseits, die Landgemeinden und Gutsbezirke andererseits, und zwar
 - a. die deutsche,
 - b. die deutsche in Verbindung mit einer anderen,
 - c. die nichtdeutsche Muttersprache,
- 3. die Muttersprache wie vorstehend unter 2 a bis c mit Unterabteilung von 24 Altersklassen der Deutsch- bezw. Fremdsprachigen in jedem Kreise,
- 4. die Muttersprache wie vorstehend unter 2 a bis c mit Unterabteilung der Staatsangehörigkeit für 25 der wichtigsten Staaten in jedem Kreise,
- 5. die Muttersprache wie vorstehend unter 2 a bis c mit Unterabteilung des Religionsbekenntnisses nach 19 Untergruppen in jedem Kreise.

VI. Am 1. August 1902 wird für jeden Regierungsbezirk endgültig ermittelt sein für 1. die Wunden, 2. die Taubstummen, 3. die Wunden und Taubstummen, jedesmal mit der Unterabteilung, ob das Gebrechen bei der Geburt vorhanden war oder später entstanden ist,

- a. das Religionsbekenntnis,
- b. die Stellung in der Familienhaushaltung,
- c. das Alter nach 23 Altersklassen,
- d. der Familienstand,
- e. der Erwerbszweig nach 25 Berufsarten,
- f. die soziale Stellung.

VII. Am 1. September 1902 wird für den Staat festgestellt sein:

- 1. das Religionsbekenntnis der Knaben und Mädchen aus konfessionellen Mischheiden mit Unterabteilung der Evangelischen, Römisch-katholischen, Griechisch-katholischen, der anderen Protestanten, der anderen Christen, der Juden und der Bekenner einer anderen Religion,
- 2. die Zahl der Mischheiden ohne Kinder nach dem Religionsbekenntnis wie vorstehend unter Nr. 1,
- 3. die Zahl der Mischheiden mit Kindern nach dem Religionsbekenntnis wie unter Nr. 1.

VIII. Voraussichtlich werden am 1. Jan. 1903 ermittelt sein für die Großstädte und ihre nächste Umgebung sowie für bestimmte Industriezentren die Ergebnisse der Fragen Nr. 7a und 7b der Zählkarte A nach dem Arbeits- bezw. Wohnort. Die diesbezüglichen Einzelheiten stehen noch nicht fest. An diesen Auswertungsplan schließen sich naturgemäß alle weitergehenden, besonderen Arbeiten an, welche das königliche statistische Bureau für die größeren Städte, Behörden, Private etc. übernommen hat bezw. noch übernehmen wird.

Locales.

Merseburg, 1. August.

Sonderfahrten zu den großen Flottenmanövern nach Danzig. Der Flottenkommandant, der vorjährige und diesjährige Sonderfahrt nach Bremen-Seegegend-Hamburg-Riel fand, hat dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins den Plan nahegelegt, im Herbst eine ähnliche Fahrt nach Danzig zu veranstalten, in deren Mittelpunkt die großen Flottenmanöver stehen werden. Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung wird die Fahrt in Berlin am 10. Sept. beginnen und am 19. Sept. in Dirschau ihr Ende finden. Es ist frühzeitige Anmeldung direkt bei der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin NW, Dorotheenstr. 42, H., erwünscht, damit die erforderlichen Schritte zur Erwerbung von Fahrpreisermäßigungen von der Centrale eingeleitet werden können. Spätestens werden die Anmeldungen bis zum 15. August erbeten.

Wildschaden. Von den Besitzern der Feldmarken im südlichen Saalkreise werden lebhaftest Klagen darüber laut, daß das Rehwild in den Getreidefeldern viel Schaden angerichtet hat. Dieses Wild hat sich namentlich in den letzten Jahren hier außerordentlich zahlreich angehäuft und kehrt nicht nach den Wäldern zurück; bis 49 und noch mehr Rehe können im Frühjahr und Herbst, wenn die Felder leer sind, gezählt werden. Da nun auch die Wälder hier sehr vermehrt sind die Tiere von Jahr zu Jahr, wodurch natürlich auch der angerichtete Schaden wächst, indem es einerseits dem Jäger bei dem hohen Getreide schwerer wird, dem Wilde beizukommen, andererseits wohl aber auch demselben zu viel Schonung erwiesen worden ist. Zummelpflüge und sogenannte Wechsel zeigen, daß viel Getreide zertreten und vernichtet worden ist; aber auch viele andere Feldfrüchte werden in Mitleidenschaft gezogen. Trappen, melchfrühler vielfach in den weiten Feldmarken hier nisteten, kommen jetzt gar nicht mehr vor, da ihnen der Aufenthalt durch die Rehe jedenfalls zu unruhig geworden ist.

Erkrankten. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr erkrankt der 7jährige Sohn des im Veneniten wohnhaften Maures Seyffert im Teufelstümpel. Beim Angeln ist er ins Wasser gestürzt. Nach langem Suchen ist er Abends 8 Uhr gefunden worden.

Circus Lotz trifft, wie verlautet morgen Freitag früh mittels Extrazuges von Naumburg kommend hier ein. In Weichenfeld, wo er sich während der vorigen Woche aufhielt, ist man von seinen Leistungen im hohen Grade befriedigt. Die dortigen Blätter sprechen sich über dieselben äußerst günstig aus und rühmen insbesondere die glänzenden Vorführungen auf dressierten Pferden. Eine Hauptnummer des hiesig sehr sensationellen Programms ist „Der Krieg in Transvaal“, welche bei dem Publikum stürmische Heiterkeit hervorgerufen hat. Die erste Vorstellung findet hier Sonnabend Abend statt. — Für den preussischen Beamten-Verein sind Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen beim Vereinschriftführer zu haben.

Provinz und Umgegend.

Frenburg, 30. Juli. Bei dem in unserer Stadt am 11. August, Jähns Geburtstag, abzuhalten volkstümlichen Wetturnen scheint die Beteiligung eine rege zu werden. Bis jetzt haben sich rund 50 Wettkämpfer von Nah und Fern gemeldet die Anforderungen sind ziemlich hohe.

Nordhausen, 31. Juli. Auf dem Gute Söllstedt kam es am Sonntag gelegentlich des Mädchenballes zu einer folgenschweren Schlägerei, wobei der 23jährige Knecht Wilhelm Ried aus Berlin, der in Wälfingerode beim dortigen Schulzen bedienstet ist, einen Genickbruch und schwere andere Verletzungen davontrug. Er wurde in das Nordhäuser Krankenhaus gebracht und ist an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Alten-Gradow, 27. Juli. Wie man hört, soll der Brandschaden in der königlich-schwedinger Forst an der Grenze des Leubungsplatzes auf rund 150000 M. abgeschätzt sein und die Fläche des am 12. d. M. geschädigten Nieserbestandes 140 Hektar betragen. Die Stadt Loburg hat auf der vom Brande beimgelagerten Fläche am Leubungsplatz 49 Holzpläne, die einzelnen Bürgern angehören. Diese werden, weil nahe an Thimernark liegend, die Thimernark genannt, der Betrag des Brandschadens ist noch nicht festgestellt. Alle Entschädigungen dieses gewaltigen Waldbrandes

werden, wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, vom Militärerkreis getragen.

Gerichtszeitung.

Troha, 30. Juli. Das Weissenburger Kriegsgericht verurteilte den Sergeanten Benzl vom Infanterie-Regiment Nr. 40, welcher Stiefel und Schuhe aus der Materialkammer entwendet und zum Verkauf gebracht hatte, zu acht Monaten Gefängnis, zur Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Althändler Nathan Dreyfus, welcher die gelohlenen Stiefel angekauft hatte, erhielt zwei Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Paris, 31. Juli. Wie die Blätter melden, haben in Kommissi ausführende Glasarbeiter den Direktor der Fabrik aus dem Bureau geschleppt und von ihm unter der Drohung, ihn in den glühenden Schmelzofen zu werfen die Zulage einer Lohnverhöhung erzwungen.

Kaiserstatten, 31. Juli. In Musbach bei Neustadt a. d. S. wurden gestern durch eine Feuerbrunst zehn Wohnhäuser und die Synagoge vernichtet. Vier Feuerwehrlöcher sind verunglückt.

Kleines Feuilleton.

Des Kaisers Verlobungsring. Berliner Blätter melden: Gestern ist folgende den Kaiser betreffende Episode näher bekannt: Mitte voriger Woche fuhr der Kaiser auf seiner Vorlandreise von Gubwangun nach Stahlheim in einem Einspanner und verlor dabei einen Ring. Da der Kaiser selbst auf der Hin- und Rückfahrt die Fingerringe, so war ihm während der Fahrt der Ring vom Finger geklitten. Auf Stahlheim wurde der Wagen, eine „Stallkare“, die dem Kaiser gehört, dem Stallknecht zum Putzen und Reinigen übergeben. Beim Reinigen fand der Stallknecht den Ring auf dem Boden des Wagens. Der Ring wurde sogleich dem Hotelbesitzer übergeben, der ihn dem Kaiser aushändigte. Am nächsten Tage fuhr der Kaiser nach Gubwangun zurück; als er aus dem Wagen stieg, wollte er dem Kaiser einen Fingerring übergeben, da er glaubte, daß es der Kutscher sei, der den Ring gefunden hatte. Der Kutscher erklärte aber sogleich daß nicht er den Ring gefunden habe, sondern den Stallknecht auf Stahlheim. Der Kaiser nahm nun zwei Fingerringe mit und übergab sie dem Kaiser als Anerkennung für seine Ehrlichkeit und erluchte gleichzeitig einen neben ihm stehenden, des Norwegischen mächtigen Herrn, dem Kutscher zu sagen: „Ich bin sehr erfreut darüber, daß ich den Ring wieder erhalte, es war mein Verlobungsring.“

Ueber das blutige Drama in der Joffener Straße in Berlin wird berichtet: Der Hauseigentümer Edgar Knechtel, der seine Ehefrau erschossen hat, lebte mit dieser seit einer Reihe von Jahren in Streitigkeiten. Es handelte sich zumeist um Geldsachen. Vor etwa sechs Jahren trennten sich die Eheleute; der Ehemann blieb mit seinem erwachsenen Sohn im Hause Joffener Straße 1 wohnen, während Frau K. mit ihren beiden 20 und 21 Jahre alten Töchtern fortzog. Da K. seiner Ehefrau keine Zulufte mehr leistete, so nahm diese die Hilfe der Gerichte in Anspruch, die den Gatten zum Unterhalt der Frau und der beiden Töchter zwangen. Vor etwa einem Monat erkrankte nun der Mann gegen seine Frau bei Gericht einen Rückkehrbefehl. Auf Grund dieses wurde ihm eine Wohnung in der Joffener Straße eingeräumt; er selbst bewohnte nur ein Zimmer. Außerdem hatte er in der vierten Etage des Hauses Baruther Straße 22, das mit dem Hause Joffener Straße 1 zusammen ein Gehäus bildet, eine eigene Wohnung inne. Hier lebte er, wie bereits erwähnt, mit der unverehelichten Geisler zusammen, die ihm die Wirtschaft führte. Während des Sommers bezog der Ehemann eine Wohnung in der Umgegend von Berlin. In diesem Jahre war er nach Faland bei Potsdam mit der Geisler zusammen auf Sommerwohnung. Einige Tage vor dem ersten jeden Monats pflegte Knechtel nach Berlin zu kommen, um die Mieten in seinen Häusern einzuziehen. Außer dem Grundstück in der Joffener Straße besitzt er nämlich noch eins in Charlottenburg. Dies gelang ihm auch gestern. Die Gelegenheit seiner Anwesenheit in Berlin benutzte nun Frau Knechtel, um die Alimentationsansprüche für sich und ihre beiden Töchter, deren eine in einem hiesigen Geschäft arbeitet, geltend zu machen. Dabei kam es zu heftigen Szenen, in deren Verlauf K. den Revolver ergriff und seine Frau erschoss. Er mag sich im Momente der That nicht ganz klar über deren Tragweite gewesen sein; obne abzuwarten, was aus seiner Frau, die sofort blutüberströmt zu Boden fiel, wurde, lief er die Treppe hin-

unter, und schrie, beide Hände an den Kopf haltend, nach einem Arzt. Dieser konnte indessen nur noch den bereits eingetretenen Tod der Frau Knechtel feststellen. Ein Schuß in den Hals hat ihrem Leben ein Ende gemacht. K. hatte früher ein Tapfrieregeschäft; später errichtete er zusammen mit seinem Bruder Erwin ein Parfümeriegeschäft; aus diesem trat er vor längerer Zeit aus, während das Geschäft selbst in seinem Hause Joffener Straße 1 verblieb.

Ein schwerer Raubanfall ist Montag Nacht an der in der Neßlitzerstraße 1 zu Potsdam wohnenden Rentnerin Fräulein Negendant verübt worden. Fräulein N., welche ihr Gartengrundstück augenblicklich allein beehrt, wurde Nachts gegen 12 Uhr durch ein auffälliges Geräusch aus dem Schlafe geschrakt und bemerkte zu ihrem Entsetzen zwei Unbekannte, die sich im Nebenzimmer beschäftigten. Die Dame stieß einen Hilferuf aus, doch schon im nächsten Augenblicke sprang einer der Einbrecher an das Bett von Fräulein N. und drückte ihr die Kehle zu, um sie am weiteren Schreien zu hindern. Inzwischen erbrach der zweite Verbrecher Schränke und Schreibrühl und wühlte den Inhalt der Behälter durcheinander. Die Anwesende der Verbrecher war jedoch nicht allzu bedeutend, da Fräulein N., die schon mehrmals von Dieben heimgesucht worden, vorsichtigerweise keine Wertgegenstände in ihrer Wohnung aufbewahrt. Mit zwei goldenen Taschenuhren und 70 Mark Baargeld zogen die Räuber von dannen. Fräulein N., die glücklicherweise keinen körperlichen Schaden erlitten, ist leider nicht in der Lage, eine nähere Beschreibung von den Verbrechern zu geben, da sie in der Dunkelheit wie auch wohl infolge der ausgesandenen Aufregungen weder die Gesichtszüge noch die Kleidung der beiden Einbrecher erkennen konnte.

„Lüge und Wahrheit.“ „Ehrlich im Handel — Ehrlich im Wandel!“ sagt so schön Terzinden. Nicht weniger schön ist, wie dem „S. G.“ aus Kassel geschrieben wird, der folgende, im Festbild der dortigen Liebertrudung dem Einbrecher von der Treppenreihe entgegenkommende Spruch, der nach den neuesten Ereignissen etwas deplaciert erscheinen dürfte:

„Im Kopie die Klarheit,
Im Munde die Wahrheit,
Im Herzen die Treue,
Und immermehr Neut!“

Ein kleines Mißgeschick. Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird von befreundeter Seite folgende Anekdote mitgeteilt: Als Wilhelm I. noch nicht deutscher Kaiser, als schon König von Preußen war, kam einmal in irgend einer wichtigen Angelegenheit eine ländliche Deputation nach Berlin und wurde von den Majestäten zur Tafel gesogen. Beim Dessert zu dem es wie gewöhnlich mehrere volle Trages und Bonbons gab, bemerkte der Oberceremonienmeister Graf Alfrid Alcantara, wie einer der ihm gegenüberstehenden, etwas unbedolischen Deputierten, dem die Schale mit Konfekt eben gereicht wird, sich einen Augenblick umsieht, ob ihn auch Niemand beobachtet, dann zwei der schönsten Stücke nimmt und dieselben bestig, als habe er ein Liedchen bezogen, in der Tasche verschwinden läßt. Alca. denkt sich Stillfried, der Mann hat Kinder zu Hause, denen er etwas mitbringen will, und menschenfreundlich, wie er war, geht er nach aufgehobener Tafel zu dem Wanne hin und überlegt ihm nach zwei Bonbons mit den Worten: „Für Ihre Kinder.“ Die königliche Majestät, die eben mit einem in der Nähe Stehenden spricht, hört nur das Wort Kinder, und froh um ein Gesprächssthema, wendet sie sich nach zu dem Deputierten mit der Frage: „Wie viele haben Sie?“ Dieser, schon tödlich beschämt durch die Freundlichkeit des Grafen, deren Zusammenhang er sofort erahnt, und nun durch die plötzliche Anrede der Majestät noch ganz niedergedrückt, bezieht die Frage natürlich nur auf seine, wie er glaubt, unredlich erworbene Trages und stottert: „Vier Em. Majestät, aber nur zwei sind von mir, zwei sind vom Grafen Stillfried.“ Man kann sich das Gesicht der königlichen Dantse, bis es Stillfried gelang, das Mißverständnis aufzuklären, über das er noch lange herzlich lachte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Stbing, 21. Juli. In Höhenwald, Kreis Marienburg, brannte in der letzten Nacht die Besingung des Besitzers Punkt ab. Von den sechs Kindern Pauls konnte eins durch einen Sprung aus dem Fenster, eins durch die Eltern gerettet werden. Die vier anderen Kinder verbrannten, Pauls selbst erhielt schwere Brandwunden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

2. August. Halb heiter, wärmer, wolfig, lebhaft. Winde. Viel Wind. Gewitter.

Aus dem Geschäftsbereich.

Seidenstoffe, Sammt, Velvets für Herren, Damen und Kinder am 1. August. Wenn Sie diese Stoffe kaufen, wenden Sie sich an **von Elten & Keussen, Kreis.**

Heute Freitag: Reste-Tag.

Auslage der sich in der Saison angesammelten

Waschstoff-Reste.

Verkauf zu enorm billigen Preisen. (1985)

Otto Dobkowitz,

Merseburg. Entenplan 3.

Annoncen-Entwürfe Cliché-Inserate etc.

welche sofort ins Auge fallen und eine starke nachhaltige Wirkung bei dem Leser hervorbringen, werden von uns in mannigfachster Ausführung und für alle Geschäftszweige hergestellt.

Unser Cliché-Katalog, welcher ein äusserst reiches Material von originellen Annoncen-Entwürfen enthält, liegt in allen unseren Bureaux zur Ansicht aus.

Anfertigung spezieller Annoncen-Entwürfe für den ausschliesslichen Gebrauch einzelner Firma.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Magdeburg.



Die diesjährige **Obstnutzung** der Gemeinde Trebnitz, soll **Sonnabend, den 3. August, Nachm. 5 Uhr,** im Hoyer'schen Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1969) Trebnitz, den 29. Juli 1901. Der Gemeindevorsteher.

1 Dienstmädchen, sowie **1 Hausbursche** auf sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Halle'sche Str. 21b
2 Wohnungen, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 Mk., eine zum 1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 Mk. per 1. Oktober 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir (1919) **Reuschauer Straße 2 a.**

Die Parterre-Wohnung, Bahnhofsstr. 6a, ist zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. (1766) **P. Schmidt,** Biegelei, Halle/Saale.
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Wafangen-Liste.“ (4) **W. Sirsch Verlag, Mannheim.**

Die bisher von Herrn Regierungsrath Schmidt innegehabte (1757)

Wohnung (1. Etage, **Salle'sche Str. 11a**) ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. **P. Schmidt,** Biegelei, Halle/Saale.

Fein möbliertes Zimmer mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. z. vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Günstig für jungen Anfänger!
Krankheits halber bin ich gezwungen, meine gut gehende **Klempnerei** mit **großem Ladengeschäft** eventl. mit **Grundstück** im Vororte Leipzig gelegen, sofort zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl. (1977)

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typen-Material empfiehlt sich zur

Anfertigung

von **Drucksachen jeder Art,**

als:
Broschüren, Prospekten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Lotterie - Anzeige.

Zur 2. Klasse 205. Lotterie (Zieh. am 10. Aug.) habe ich noch einige **1/4 Saufloose à 24 Mk.** abgegeben. (1902)

von **Kameke,** Königl. Lotterie-Einnehmer. (323)

Germanische Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdlinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen** empfiehlt **W. Krähmer.**

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

Offerte H. 100 betref's Wohnungsge such, kann abgeholt werden i. d. Exped. d. Bl.

Gesucht für Freitag 12 Arbeiter. Meldungen beim Expediteur **Beyer.**

Gesucht 35 Mann als Statisten ab Sonnabend Abend. Meldungen Freitag Abend 7 Uhr im **Circus Vorch,** Kinderplatz. (1989)

Zivoli-Theater.

Freitag: **Gastspiel des 1. Liebhabers, Herrn Carl Rübsam** vom Königl. Landestheater Prag.

Krieg in Frieden. Der höheren Kosten halber haben Jugend- und Vereinsbillets **keine Giltigkeit.**

Vorläufige Anzeige. Das

3. Sommer-Abonnements-Concert

findet nächsten **Dienstag, den 6. August, statt.** (1984)

Hertel.

la. fr. Rehrücken,

Keulen und Blätter. empfiehlt billigt **E. Wolff, Hofmarkt.** (1978)



Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha. Bankvertreter: **Paul Thiele, Merseburg.**

Gefinde-Dienstbücher vorrätzig i. d. **Kreisblatt-Druckerei.**

Selten günstiger Gelegenheitskauf!

Grosse Posten **Kleiderstoffe,** nur diesjährige moderne Sachen, ganz unter Preis:
1 Posten **reinwollene Beige** sonst 2,—, jetzt **1,25**
1 Posten **Covert Coat** sonst 2,50, jetzt **1,50,**
1 Posten **Homespun** sonst 2,50, jetzt **1,50,**
1 Posten **115 cm br. Homespun** sonst 3,—, jetzt **2,00,**

Gustav Bokmann,

**Halle a. S.,
Brüderstrasse 16.**

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heyne. — Druck und Verlag von Rudolf Heyne in Merseburg.